

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 20

Artikel: Helvetischer Neckerei
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

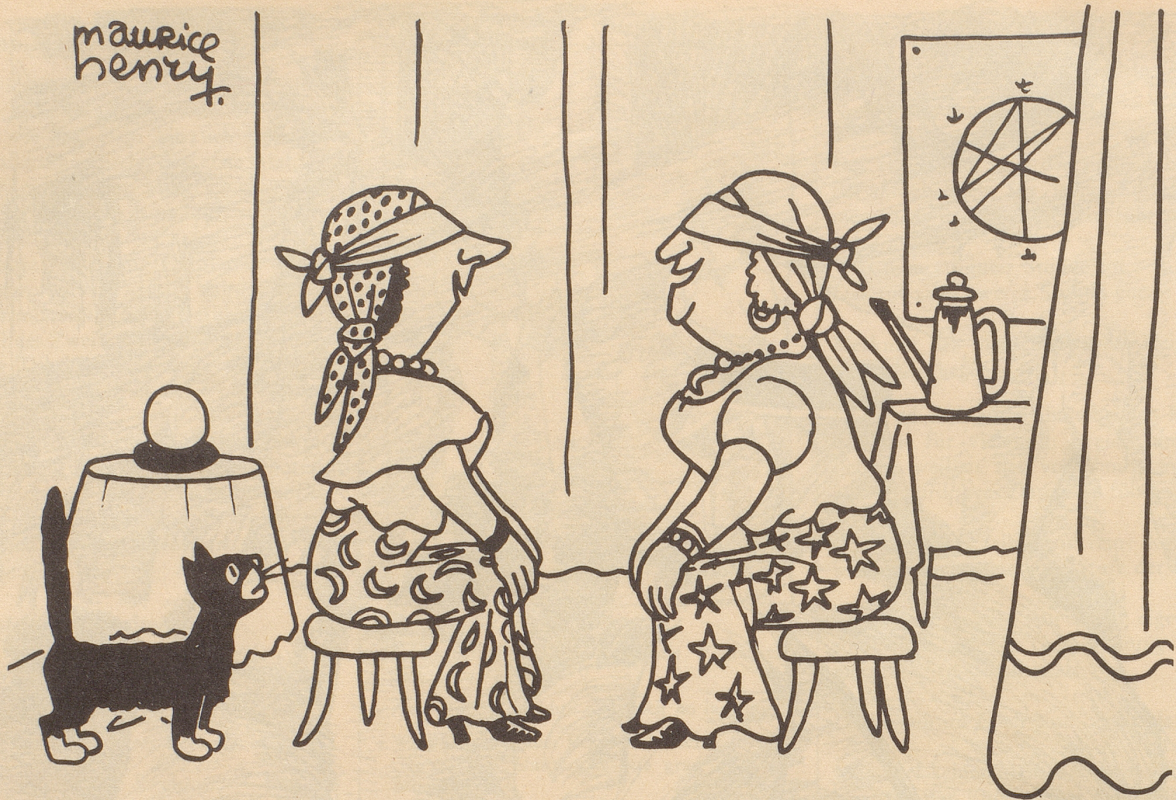
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

maurice
henry.



Wahrsagerinnen beim Kaffeeklatsch

«Stellen Sie sich vor, er wird heiraten!»

«— Und dann, meine Beste, dann wird seine Frau die Scheidung einreichen!»

Ein glücklicher Fund

Kürzlich, ich wollte von Olten nach Willisau, mußte ich, wie das eine solche Fahrt ins Land hinein mit sich bringt, in Langenthal umsteigen. Gewohnheitsmäßig hatte ich am Vorabend mein Billet gelöst. In Langenthal war noch ein Anschluß von Bern her abzuwarten und so gab es etwa eine Viertelstunde Aufenthalt. Ich schlenderte zum Kiosk und beim Bahnhofsgebäude ein wenig auf und ab. Und da – Glück muß der Mensch haben! – fand ich mir nichts dir nichts ein Billet, – ein Billet, das sich beim näheren Zusehen als ein Retourbillet Olten–Willisau entpuppte.

Sapperment! das ist ja jammerschade, daß ich schon ein solches Billet habe, sonst ... ja, sonst ... Der Leser versteht. Oder wäre er nie auf einen solchen Gedanken gekommen? Dann kennt er die vielen kleinen Versuchen und Listen nicht, in die sich ein Men-

schenherz täglich verstricken kann und mit denen die Gehilfen Beelzebubs an dem vorteilhaft zurechtgemachten und tugendhaften Bildnis nagen, das wir, gebildet wie wir alle sind oder des schönen Scheins wegen, unserer Umwelt mehr oder weniger gelungen vorführen. Der glücklich Zufriedene, er hat es gut! Und wer fände übrigens nicht gern etwas Brauchbares, was ihm als ein Geschenk des Himmels zuzufallen scheint?

Nach dieser Anfechtung, die eigentlich nur beweist, was auch Philosophen und Dichter schon entdeckt haben, daß nämlich der Mensch von Natur aus nicht moralisch ist, begann sich aber mein besserer Adam wieder durchzusetzen. Ich konnte das Billet unmöglich behalten; vielleicht hatte es ja ein armer Schlucker verloren. Was sollte ich außerdem mit einem zweiten Billet anfangen? Wer weiß, wann ich wieder einmal nach Willisau fahren würde! Mein Fund war also garnicht so großartig, wie er mir im ersten Glück erschienen war. Ich steuerte darum auf den Schalter zu, um das Billet abzugeben, und dem Vater aller Hinterlist, der mich schon beim Wickel gehabt, wieder zu entweichen.

Unterwegs griff ich, eigentlich mehr unvermutet als um etwas zu suchen, in meine Manteltasche. Und da ... ja, zum Kuckuck! wo war denn mein Billet? Ähnlich wie vor ein paar Augenblicken die Freude, fuhr mir jetzt der Schreck in alle Glieder. Hatte ich es etwa verloren?

Ich brauchte eine kleine Weile, bis ich mich faßte und begriff, daß ich vermutlich mein eigenes Billet gefunden hatte. Wenigstens nahm ich das Gefundene dafür an und atmete hörbar auf. Und da ich meinen guten Glauben schließlich für Gewißheit nehmen konnte, durfte ich mich der Freude, etwas Rechtes gefunden zu haben, doch noch und ohne Beunruhigung des Gewissens überlassen. Und auf einmal mußte ich lachen: ich hatte zwar nur mein eigenes Billet wiedergefunden, aber ein Billet zu verlieren und selber wiederzufinden und dazwischen ein wenig vom Himmel auf dem Weg zur Hölle – und umgekehrt! – gewandelt zu sein: – ist das nicht spannend genug?

Paul Wagner

Helvetische Neckerei

Der Bauernverband interessiert sich für Land in der Antarktis, zwecks Anmeldung von Frostschäden auch im Sommer!

GG

Weißburger
Mineral- und Tafelwasser
gesund
erfrischend
nicht kältend

BASEL

HOTEL TOURING + RED OX
PAUL'S RED OX GRILL + BAR
CHINA RESTAURANT

TEL. (061) 22 09 90